

Austro Agrar Tulln und Agraria im Herbst 2018



Beide Messen haben Ihre Stärken und Besonderheiten: Die Austro Agrar Tulln bietet etwa ein großes Kompetenzzentrum für Weinbau und Kellertechnik (I), während in Wels neben Landtechnik auch die Tierzucht umfangreich behandelt wird.

Die Tullner (NÖ) und darauf folgend die Welser Messe (OÖ) haben ihre Termine für die Landtechnik/Landwirtschaftsmessen Austro Agrar Tulln und Agraria bestätigt. Sie werden 2018 fast unmittelbar hintereinander von 21. bis 24. November (Tulln) und von 28. November bis 1. Dezember (Wels) stattfinden.

Wie die BauernZeitung berichtete, wollen Mitglieder des Clubs Landtechnik Austria aus Kostengründen zukünftig nur mehr alle zwei Jahre auf großen heimischen Messen als Aussteller präsent sein. Betroffen davon sind die Austro Agrar Tulln (NÖ) und die Agraria in Wels (OÖ). Beide haben bisher alle zwei Jahre stattgefunden, und zwar alternierend, sodass jedes Jahr eine große (Landtechnik-)Messe in Österreich ihre Pforten öffnete. Laut Rudolf Dietrich, Obmann des Clubs Landtechnik Austria, tritt der Club für eine Austro Agrar Tulln im Jahr 2018 und eine Agraria im Jahr 2020 ein.

Die Messe Tulln begründet ihren Termin daher mit dem „Beschlusses des Clubs Landtechnik Austria über den neuen Rhythmus der Leitmesse, der in der Generalversammlung im Jänner 2017 nochmals bestätigt wurde“. Gemeinsam mit dem Club Landtechnik Austria habe man ein Konzept zur Weiterentwicklung der Veranstaltung erarbeitet. Demgemäß soll die übernächste Austro Agrar Tulln, wie Messe Tulln-Geschäfts-

führer Wolfgang Strasser gegenüber der BauernZeitung bestätigt, 2022 ausgetragen werden.

In Wels will man aber die Agraria im Jahr 2018 (entsprechend dem alten Zwei-Jahres-Rhythmus) nicht aufgeben. „Mehr als 40 Prozent der Aussteller in Wels nutzen die Agraria als einzige Messeplattform und sind auf keiner anderen Messe präsent. Wir fühlen uns diesen Unternehmen verpflichtet und wollen ihnen auch 2018 wieder eine starke Agraria bieten“, so Robert Schneider, Geschäftsführer Messe Wels. Zudem wird auf die Interessen der Besucher und allgemein auf die große Bedeutung der Agraria verwiesen.

Aussteller belegen nur eine Messe

Die BauernZeitung hat mit einigen wichtigen Herstellern/Importeuren von Landmaschinen im Hinblick auf die im November bis Anfang Dezember 2018 geplanten Messen gesprochen. Dabei hat sich gezeigt, dass praktisch niemand auf beiden Veranstaltungen ausstellen will bzw. dies logistisch – die Agraria soll nur vier Tage nach Ende der Austro Agrar Tulln beginnen – kaum möglich wäre. Wo der Messestand gebucht wird, ist vielfach noch offen. Je nach Herkunft, Gerätebereich und Kunden des Herstellers/Importeurs liegen die Präferenzen unterschiedlich. MICHAEL STOCKINGER

Sonderbriefmarke „Wiener Gemischter Satz“

Die Österreichische Post widmet heuer eine ihrer Sonderbriefmarken dem „Wiener Gemischten Satz“. Weinbau-Präsident Abg. z. NR Johannes Schmuckenschlager: „Briefmarken und Wein haben einiges gemeinsam: Beide werden von echten Kennern gesammelt, verschenkt, geschätzt, mitunter getauscht. Jedenfalls sind Briefmarken und Wein wichtige Elemente unserer Kultur und tragen auf jeweils ihre Weise zur Verständigung in unserer Gesellschaft bei.“



Präsentierten die Sonderbriefmarke „Wiener Gemischter Satz“ (v. l.): Weinbau-Präsident Abg. z. NR Johannes Schmuckenschlager, Philatelie- und Sortimentsmanagement-Leiter der Österreichischen Post, Stefan Nemeth, und Präsident der Philatelistenvereine (Vöph), Helmut Kogler.

Ostereier-Suche einmal anders: im Fertigprodukt



Bei gefärbten Eiern findet der Konsument nicht wie gewohnt den Zahlencode, der die Herkunft ausweist, auf der Schale. Hier gilt es, auf der Verpackung Ausschau zu halten. Die Herkunft verarbeiteter Eier in Lebensmitteln muss nicht angegeben werden. Das sorgt für Kritik.

Kurz vor Ostern wurde erneut die Forderung laut, die Herkunft der Eier in verarbeiteten Lebensmitteln zu kennzeichnen. Der Fachverband der Lebensmittelindustrie hält einen Alleingang in Österreich aber für undurchdacht.

EVA ZITZ

Die Landwirtschaft habe bei der Ei-Kennzeichnung alle Voraussetzungen geschaffen: Die Eier werden am Bauernhof nach Herkunft und Haltungsform gekennzeichnet. Die Eierdatenbank bildet für alle Konsumenten die Warenströme vom Bauernhof zum Einzelhandel ab, erklärte LK Steiermark-Präsident Franz Titschenbacher. Das gilt für das Schalen-Ei. Beim verarbeiteten Ei im Osterstriezel oder Osterzopf sieht das anders aus.

Kennzeichnung nicht aufs Schalen-Ei beschränken

Titschenbacher wies darauf hin, dass bei Fertigprodukten wie Keksen, Nudeln, Kuchen, Backerbsen oder Kaiserschmarrn weder die Herkunft der Eier noch die Haltungsform der Legehennen angeführt werden. Titschenbacher: „Um den Konsumenten ein gutes Gewissen beim Kauf von Fertigprodukten mit Eiern als Zutat zu ermöglichen, ist eine verpflichtende Kennzeichnung von Herkunft und Haltungsform in diesen Lebensmitteln entscheidend.“ Die Kennzeichnung dürfe sich nicht nur auf die Schaleineier vom Bauern beschränken, da sie ansonsten ihr Ziel verfehle, so Titschenbacher. Er fordert deshalb

die Lebensmittelindustrie und den Eierhandel auf, ihre Warenströme in die Eierdatenbank einzugeben.

Im Interesse des Produktionsstandorts

Das sorgte für Kritik aus dem Fachverband der Lebensmittelindustrie. Die Lebensmittelkennzeichnung sei europäisches Recht, und wenn einzelne Akteure in Österreich einen Alleingang bei der Kennzeichnung von Eiern in verarbeiteten Lebensmitteln fordern, könne man nur ausdrücklich im Interesse des Produktionsstandorts Österreich davor warnen, betonte die Geschäftsführerin des Fachverbandes der Lebensmittelindustrie, Katharina Koßdorff.

Nur im europäischen Gleichklang könnten Kosten und Wettbewerbsnachteile, die durch eine

verpflichtende Kennzeichnung von Eiern in Lebensmitteln entständen, vermieden werden. Koßdorff wies darauf hin, dass bereits jetzt viele Lebensmittelunternehmen freiwillig über Haltungsform und Herkunft der verwendeten Eier in den Produkten informiert. Dennoch importiert Österreich laut Titschenbacher täglich 700.000 Eier – aus Käfighaltungen der Ukraine, Singapur, Indien, Nord- und Südamerika.

Die LK Niederösterreich und die LK Österreich setzen sich indes mit der Initiative „Gut zu wissen“ für die Kennzeichnung von Fleisch und verarbeiteten Eiern in den Großküchen öffentlicher Einrichtungen ein.

(OSTER-)EI

Fakten rund um das heimische Ei

- Der Marktanteil österreichischer Legehennenhalter beträgt derzeit 87,64 %.
- Einem Legehennenhalter bleiben für ein Ei 0,37 Cent brutto. Das ergibt bei 10.000 Hühnern ein Jahreseinkommen von 11.933 Euro, wovon noch Steuern, Sozialversicherung und Löhne bezahlt werden müssen.
- Der Pro-Kopf-Verbrauch von Eiern liegt seit 2012 konstant zwischen 234 und 235 Eiern.

QUELLE: LK STEIERMARK, AMA-MARKTING

Honorieren und erhalten

LK Österreich-Präsident Hermann Schultes betonte: „Die Konsumenten haben ein Recht darauf, zu erfahren, woher die Eier kommen und wie die Hennen gehalten wurden. Nur so können sie die hohen Tierwohlstandards der heimischen Geflügelhaltung honorieren und den Bestand der Geflügelwirtschaft im Inland garantieren.“

Innovative Agrar-Startups gesucht

Jungunternehmen mit agrarischen Innovationen sind eingeladen, sich für das Startup-Acceleration Programm des Agro Innovation Lab GmbH (AIL) zu bewerben.

Die Agro Innovation Lab GmbH (AIL) startet zum zweiten Mal ihr Startup-Acceleration Programm (übersetzt: Jungunternehmen-Beschleunigung). Junge Unternehmen mit agrarischen Innovationen können sich ab sofort bis Ende Mai bewerben. Die besten Produktideen, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle werden gemeinsam mit der AIL weiterentwickelt

und die Startups bei der Marktpositionierung unterstützt.

Nach dem Erfolg des Vorjahres in Österreich wird das Programm des Gemeinschaftsunternehmens von RWA Raiffeisen Ware Austria AG und BayWa AG in 2017 weiter ausgedehnt. Die Acceleration Weeks finden in diesem Jahr sowohl in Österreich als auch in Deutschland statt und sollen damit ein größeres Netzwerk an Mentoren anbieten.

Mit Experten das eigene Projekt weiterentwickeln

Im Anschluss an die Bewerbungsphase werden die Startups von Experten bewertet und Schnittstellen

zu den Agrar-Kernbereichen der RWA und der BayWa identifiziert. Die sechs Unternehmen mit den besten bzw. interessantesten Innovationen werden in der zweiten Jahreshälfte abwechselnd nach Wien und München zu den viermonatigen Programmen eingeladen, um ihre Ideen weiterzuentwickeln.

Im Vorjahr haben sich 160 Startups aus 49 Ländern für das Startup-Acceleration Programm der AIL beworben. Aus diesen wurden vier Unternehmen aus Italien, der Slowakei, Israel und Österreich ausgewählt.

Weitere Informationen und das Bewerbungsformular stehen online unter www.agroinnovationlab.com zur Verfügung.